



Société Suisse des Auteurs
Schweizerische Autoren-gesellschaft
Società Svizzera degli Autori

Nr. 68 Frühling 2003



inhalt

Ziellos verzettelt oder gezielt informiert?

Welche Kommunikationspolitik soll eine Urheberrechtsgesellschaft verfolgen? Diese Frage drängt sich auf. Eigentlich will die SSA ja nichts verkaufen. Doch dies ist ein Trugschluss, denn in Wirklichkeit ermöglicht nur die Bekanntmachung ihrer Dienstleistungen die Entwicklung ihrer Tätigkeit. Ein Urheber muss sich in einem bestimmten Markt zurechtfinden, wird mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten seines Werks, manchmal gar mit grossem Druck von aussen konfrontiert. Er ist komplizierten gesetzlichen Regelungen unterworfen und muss sich darin auskennen, wissen, an wen er sich wenden kann, um seine materiellen und immateriellen Interessen so gut wie möglich durchzusetzen.

Seit einem Jahr hat die SSA eine neue Kommunikationsstrategie für ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit ausgearbeitet. Sie beruht auf 4 unterschiedlichen, sich ergänzenden Grundpfeilern.

- Das Bulletin A PROPOS hat sowohl grafische als auch redaktionelle Verbesserungen erfahren. Viermal jährlich werden knapp 2000 Exemplare an die Mitglieder und an kulturelle Institutionen verteilt. In einer vor kurzem durchgeführten Umfrage bezeichneten 40% der Mitglieder diese neue Aufmachung als «sehr gut» und 55% fanden sie «nicht schlecht», was wir als Aufforderung auslegen, es noch besser zu machen.

- Als zweites Standbein der schriftlichen Kommunikation möchten die TIRÉS-A-PART (Sonderdrucke) mit Grundlagenartikeln, welche die Gemeinschaft des kulturellen Schaffens insgesamt ansprechen, einen wichtigen Beitrag zu wesentlichen Fragen der schöpferischen Tätigkeit im Theater und im audiovisuellen Bereich leisten. Ihre Verbreitung hängt vom jeweiligen Inhalt der Texte ab. So hatte die erste Ausgabe mit dem Titel *Le grand écart de l'auteur polymorphe* eine Auflage von ca. 10 000 Exemplaren und wurde mehreren Publikationen in der Westschweiz beigelegt. Die zweite Ausgabe erscheint zusätzlich deutsch und wird somit auch in der deutschen Schweiz vertrieben.

- Die SSA-E-Mails «@-PROPOS» werden immer beliebter (60% bezeichneten sie in der Umfrage als «sehr nützlich») und zählen bereits über 500 E-Mail-Adressen als Abonnenten. Sie ist den Mitgliedern vorbehalten, bei denen sie sich als einfaches und effizientes Werkzeug erwiesen hat, um über aktuelle Ereignisse und wichtige kulturelle Veranstaltungen im In- und Ausland zu informieren.

- Was die wichtigste Komponente der virtuellen Kommunikation der SSA angeht, nämlich ihre Website, ist Ihnen zurzeit erst die bisherige Version bekannt, die uns noch sehr verbesserungswürdig erscheint. Auf den Seiten 2 und 3 stellen wir Ihnen die funkelnagelneue Website vor: Dieses elegante und sehr umfassende Produkt wird in den nächsten Wochen aufgeschaltet. Wir hoffen, dass es sich sehr rasch zum effizientesten Instrument für die Zusammenarbeit der Urheber und Nutzer mit der SSA entwickeln wird.

Wird sich die hochspezialisierte, vielschichtige Kommunikation der SSA ziellos verzetteln? Wir setzen alles daran, damit sie vor allem gezielt informiert!

Denis Rabaglia
Mitglied des Verwaltungsrats
Präsident Kommission Kommunikation und Publikationen



MIX & REMIX

Auf einen Blick

aktuell

- 2 **SUISSIMAGE** – ein Porträt
- 2 **SCENARIO**, Neue Interessengruppe der schweizerischen DrehbuchautorInnen
- 3 **SSA.CH setzt auf das Netz**

gespräche

- 4 **Michel Beretti**, Dramatiker
- 5 **Jürg Ruchti**, stellvertretender Direktor der SSA

werkstatt

- 6 **Die aktuellen Wettbewerbe der SSA**
- 6 **Dramenprozessor**
- 6 **Blickwechsel: Marielle Pinsard über *On dirait le Sud* von Vincent Pluss**

im rampenlicht

- 7 **Gewinner der Solothurner Filmtage**
- 7 **SSA & SUISSIMAGE für Visions du Réel in Nyon**

pro memoria

- 7 **Solidaritätsfonds**

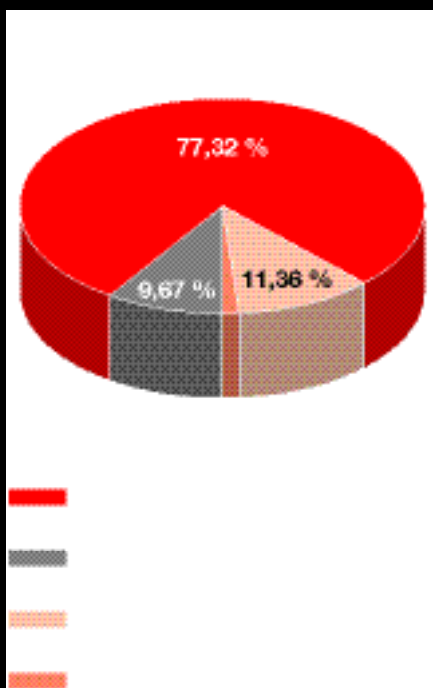




Eine Statistik der SSA

Ausländische Urheberrechte, die 2002 zugunsten von SSA-Mitgliedern erhoben wurden

Für Werke von SSA-Mitgliedern hat die SSA 2002 von 13 verschiedenen Gesellschaften Entschädigungen für die Nutzung in 13 Ländern erhalten. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang festzustellen, die Summe bleibt jedoch gegenüber dem Jahr 2000 weiterhin hoch. Die Abgaben für dramatische, musikalische und choreografische Werke machen 41% der aus dem Ausland stammenden Urheberrechte aus, die Nutzungen audiovisueller und im Rundfunk ausgestrahlter Werke 59%. Die Senderechte stellen zwar weiterhin die ausländische Haupteinnahmequelle der SSA-Mitglieder dar, doch der Betrag der Urheberrechte für Aufführungen ist seit zwei Jahren im Steigen begriffen. Wie immer bringen die Nutzungen in den romanischen Ländern den schweizerischen Urhebern – bei weitem – am meisten ein. Und schliesslich muss auf den starken Anstieg der Urheberrechtsentschädigungen aus Italien in den letzten zwei Jahren hingewiesen werden: dies ist zweifellos auf das dortige neue Urheberrechtsgesetz zurückzuführen, das nun die Erhebung von Senderechten für audiovisuelle Werke gestattet. Insgesamt kamen 239 SSA-Mitglieder in den Genuss von Entschädigungen aus dem Ausland.



Die Schweizer Urheberrechtsgesellschaften



Ein Porträt

1981 haben Verbände der Schweizer Film- und Audiovisionsbranche mit SUISSIMAGE eine Urheberrechtsgesellschaft zur Wahrnehmung der Rechte an audiovisuellen Werken gegründet. Mitglieder von SUISSIMAGE sind sowohl die UrheberInnen an audiovisuellen Werken als auch die InhaberInnen abgeleiteter Urheberrechte (z.B. ProduzentInnen von audiovisuellen Werken).

SUISSIMAGE nimmt für die von ihr vertretenen Berechtigten einerseits die Zweitnutzungsrechte wahr, also all jene Rechte, die von Gesetzes wegen der Kollektivverwertung unterstellt sind (z.B. Kabelweitersenderechte, Kopien etc.); überdies werden im Rahmen der freiwilligen Kollektivverwertung auch bestimmte Primärrechte wie etwa die Senderechte oder die Multimediarechte wahrgenommen. Aufgrund von Gegenseitigkeitsverträgen mit mehr als 60 Schwestergesellschaften in rund 30 verschiedenen Ländern werden die Rechte der Mitglieder auch im Ausland abgegolten.

Die fünf schweizerischen Verwertungsgesellschaften koordinieren ihre Tätigkeit regelmässig und führen auch die Tarifverhandlungen mit den massgebenden Nutzerorganisationen gemeinsam. Mit der Schweizerischen Autoren- und Verlegergesellschaft SSA und der Swissperform verbindet SUISSIMAGE darüber hinaus auch eine Zusammenarbeit auf operationeller Ebene.

SUISSIMAGE verwertet die ihr anvertrauten Rechte kosteneffizient, transparent und nachvollziehbar. Sie bietet ihren Mitgliedern prompte und kompetente Dienstleistungen.

Neben den aus der Rechtswahrnehmung resultierenden Entschädigungen profitieren die Mitglieder auch von der unentgeltlichen Rechtsberatung oder den Musterverträgen. Entsprechend internationaler Usanz werden 10% der Inlandeinnahmen dem Kultur- und Solidaritätsfonds von SUISSIMAGE zugewiesen.

SUISSIMAGE verfügt über die erforderliche Verwertungsbewilligung des Eidgenössischen Instituts für geistiges Eigentum und untersteht umgekehrt hinsichtlich der Geschäftstätigkeit dessen Aufsicht. SUISSIMAGE ist als Genossenschaft organisiert und nicht gewinnorientiert.

Weitere Informationen finden Sie unter www.suissimage.ch.

Dieter Meier, Direktor SUISSIMAGE

Pressemitteilung

Gründung von «SCENARIO», Interessengruppe der DrehbuchautorInnen in der Schweiz

Um in Zukunft auch mitreden zu können, wenn wichtige Fragen der Schweizer Filmpolitik diskutiert werden, haben sich die führenden Schweizer DrehbuchautorInnen und -autoren zu einer Interessengruppe zusammenschlossen: Am 23. Januar 2003 gründeten sie anlässlich der Solothurner Filmtage «SCENARIO».

SCENARIO will die Stellung des Berufsstandes innerhalb der Branche stärken.

SCENARIO will sich für eine weitere Professionalisierung in Ausbildung und Praxis einsetzen sowie die materiellen und ideellen Interessen der DrehbuchautorInnen sicherstellen.

SCENARIO will ein Netzwerk für DrehbuchautorInnen schaffen, das den Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den Mitgliedern erleichtert.

Ausserdem will SCENARIO als Ansprechpartner für Verbände, Gremien usw. zur Verfügung stehen, wenn Fragen behandelt werden, die direkt oder indirekt die Arbeit der DrehbuchautorInnen betreffen könnten.

Um konkret etwas zu bewegen, wartet SCENARIO auch gleich mit zwei praktischen Vorstössen auf, die einstimmig beschlossen wurden:

1. Ab 2004 braucht es einen Schweizer Drehbuchpreis! Nachdem sich in Solothurn die jährliche Verleihung des Filmpreises durchgesetzt hat, ist es jetzt an der Zeit, diesen durch eine Kategorie «Preis für das beste Drehbuch» zu ergänzen.

2. DrehbuchautorInnen sollen als MiturheberInnen eines Filmes auch als solche behandelt werden. DrehbuchautorInnen müssen sich, wie RegisseurInnen und ProduzentInnen, an Festivals (z.B. Solothurn, Locarno) akkreditieren können. Es ist inakzeptabel, dass DrehbuchautorInnen keine Akkreditierung zu den genannten Festivals bekommen, selbst wenn ihre Filme da gezeigt werden.

Diese zwei Forderungen sind nur ein erster Schritt. Die Gruppe SCENARIO wird sich in Zukunft vermehrt einmischen: Für eine stärkere Stellung der DrehbuchautorInnen im Schweizer Film und Fernsehen.

SCENARIO - Gründungsmitglieder

Daniel von Aarburg • Michele Andreoli • Domenico Blass • Walter Bretscher • Jürg Brändli • Ruedi Burkhalter • Christa Capaul • Patrick Claudet • Floriane Closuit • Julie Gilbert • Elda Guidinetti • Thomas Hess • Daniel Howald • Antoine Jaccoud • Güzin Kar • David Keller • Rolf Lappert • Micha Lewinsky • Josy Meier • Laurence Mermoud • Stephane Mitchell • Emmanuelle delle Piane • Jann Preuss • Peter Purtschert • Denis Rabaglia • Michael Sauter • Laurent Topitsch • Eva Scheidegger • Gabriele Strohm • Jacqueline Surchat • Christof Vorster • Martin Witz.

Die neue Website in wenigen Wochen online

ssa.ch Setzt auf das Netz

Dies war eines der überraschenden Ergebnisse unserer Umfrage im vergangenen Herbst: Nur 40% der Mitglieder hatten die gegenwärtige Website aufgesucht; von diesen bezeichneten sie jedoch 43% als «sehr nützlich». Denn seien wir ehrlich: Damals ging es der SSA in erster Linie darum, innerhalb kürzester Frist auf dem Netz präsent zu sein, weniger um eine benutzerfreundliche und vollständige Schnittstelle. Sie war denn auch die erste schweizerische Urheberrechtsgesellschaft, die über ein Internetportal verfügte. Seither sind die Ansprüche der Internetbenutzer bezüglich der technischen Möglichkeiten, der Vernetzung und Darstellung jedoch um einiges gestiegen. Aus Gründen der Kommunikation (Verfügbarkeit, Transparenz), aber auch im Hinblick auf eine Erweiterung unseres Dienstleistungsangebots (Dokumentation, Verfahren) beschloss die SSA in der Folge, die Website der Gesellschaft grundlegend zu überarbeiten und sie zu einem effizienten, vollständigen, leistungsstarken und auch visuell attraktiven Instrument zu machen.

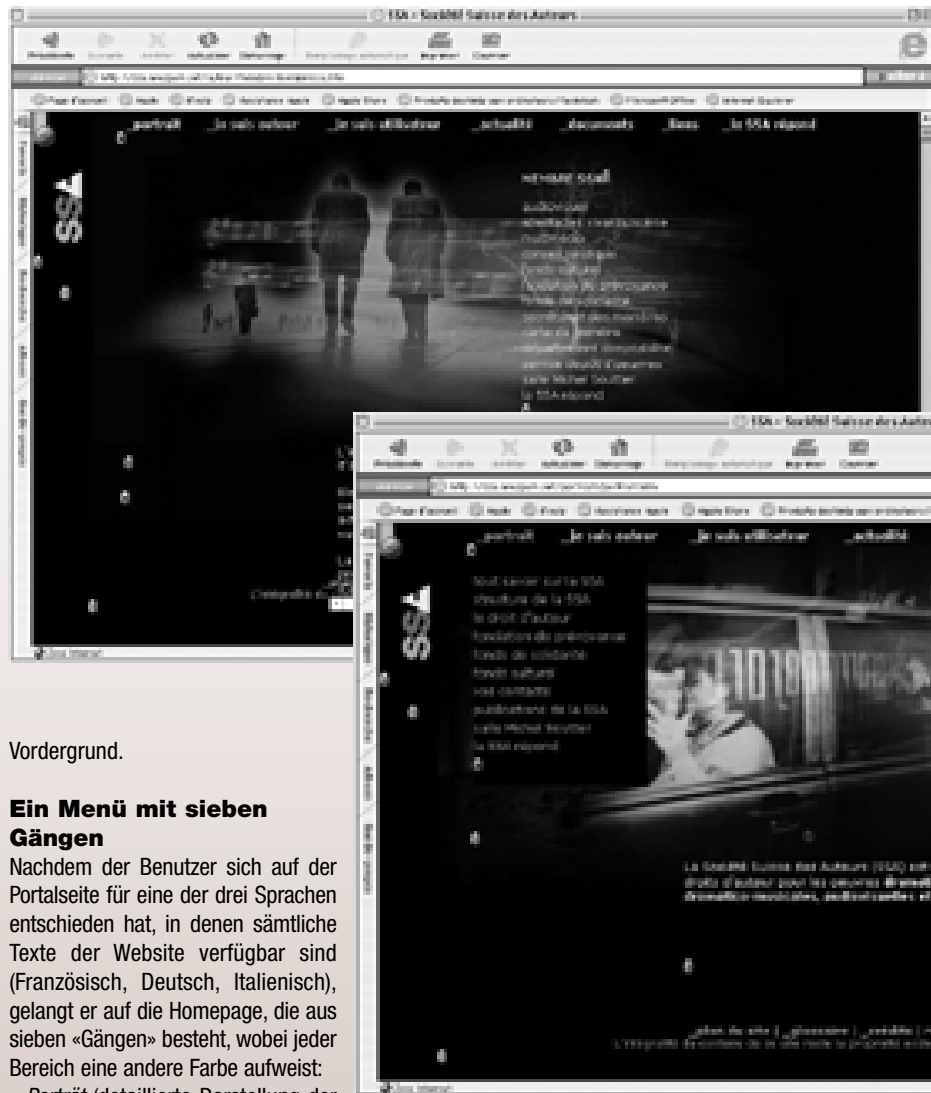
Das feine Gespinst des Web

Die Lösung dieser Aufgabe (Gestaltung von ca. 100 Seiten pro Sprache) nahm über anderthalb Jahre in Anspruch, in denen **Sandra Genillard**,



Sandra Genillard, Webmistress

halbtags in der SSA-Abteilung für Audiovision angestellt, zusammen mit einer Gruppe von sieben internen Mitarbeitern eine alles abdeckende Struktur entwickelte. Dieser langfristige Einsatz trug weitere Früchte: Noch nie waren Aufgabenverteilung, Informationsverbreitung und Wissensstand der Mitarbeiter über die verschiedenen Abteilungen der SSA so eingehend diskutiert, analysiert und nötigenfalls geändert worden wie in diesem Fall. Die grafische und technische Seite wurde dem Webdesign-Unternehmen **e-Citron** in Genf übertragen. Dessen Leiter **Karim Bachar** kreierte die visuellen Elemente im Zusammenhang mit den verschiedenen Repertoires der SSA und stellte dabei den menschlichen Aspekt in den



Vordergrund.

Ein Menü mit sieben Gängen

Nachdem der Benutzer sich auf der Portalseite für eine der drei Sprachen entschieden hat, in denen sämtliche Texte der Website verfügbar sind (Französisch, Deutsch, Italienisch), gelangt er auf die Homepage, die aus sieben «Gängen» besteht, wobei jeder Bereich eine andere Farbe aufweist:

- *Portrait* (detaillierte Darstellung der SSA)
- *Ich bin UrheberIn* («SSA-Mitglied» und «Nicht-Mitglieder der SSA»)
- *Ich bin NutzerIn* (oder wie nutze ich das Repertoire der SSA)
- *Aktuelles* (Informationen und aktuelle Dokumente)
- *Dokumente* (sämtliche Formulare und Reglemente zum Herunterladen)
- *Links* (eine Auswahl anderer Websites im Zusammenhang mit unserer Tätigkeit)
- *Die SSA antwortet* (entspricht den FAQ – Frequently Asked Questions).

Dazu kommen eine Übersicht der Website sowie ein Glossar der am häufigsten benutzten Begriffe im Bereich des Urheberrechts.

UrheberIn oder NutzerIn

Eine der wichtigsten Neuerungen dieser Website besteht aus dem getrennten Zugang in den Bereichen «Ich bin UrheberIn» und «Ich bin NutzerIn». Diese Trennung macht es möglich, genauer auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen. Für die SSA-Mitglieder werden sicherlich die Rubriken «Ich bin UrheberIn», «Portrait» und «Die SSA antwortet» die interessantesten Informationsquellen darstellen. In der ersten Rubrik wird alles behandelt, was mit der Verwertung der Urheberrechte zu tun hat: Werkanmeldung, Tarife, Wahrnehmungs- und Verwertungsgrundsätze sowie Musterverträge. Das Untermenü «Portrait» bietet die Möglichkeit, die Funktionsweise des Solidaritäts-, des

Vorsorge- und natürlich des Kulturfonds besser kennenzulernen. Der eilige Websurfer wird sich eher für «Die SSA antwortet» entscheiden:

- *Muss man einer anderen Gesellschaft beitreten, um im Ausland Urheberrechte zu erhalten?*
- *Muss man als Produzent oder Urheber eines Films der SSA einen Vertrag über die Abtretung der Rechte zustellen?*
- *Wie kann man die Urheberrechte an einem Gemeinschaftswerk untereinander aufteilen?*
- *Unterliegen meine Urheberrechtsentschädigungen der MWST?*
- *Kann man eine Idee schützen?*
- *Wie hoch sind die Abgaben für eine Schulaufführung?*

So lauten einige der häufigsten Fragen, auf die unsere Website klare, präzise Antworten gibt. Schon bald werden Sie alles erfahren, «was Sie schon immer über die SSA wissen wollten und sich nie zu fragen wagten».

Generalversammlung der SSA

Sie können schon heute das Datum der nächsten SSA-Generalversammlung notieren: **Samstag, 14. Juni 2003, 10.30 Uhr im Théâtre de Vidy, Lausanne**



gespräche

Es sprach mit: **Michel Beretti** Dramatiker

© Sandro Campano



Wie wird man zum Bühnenbiografen einer Reihe historischer Persönlichkeiten der Schweiz, wenn man ein Theaterautor aus Frankreich ist?

Als ich 1973 als Student an die Uni Genf kam, begann ich sofort für einheimische Theatertruppen zu schreiben. Meine Ausbildung in Philosophie brachte es mit sich, dass ich mich mit der Beziehung zwischen Individuum und Geschichte auseinandersetzte. Es entstanden Stücke wie *Foutue Histoire* über die Genfer Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts oder *Vas-y, Léon!*, das in Genf zwischen 1930 und 1940 spielt. Ich habe Persönlichkeiten wie Dunant, Amiel oder Suchard auf die Bühne gebracht, weil ihr Lebensweg Vorbildcharakter besass. Wenn man auf diese Weise über ein Land schreibt, erwirbt man eine Art «Staatsbürgerschaft», und sei es nur, weil dieses Land mich im Laufe dieser 25 jährigen Tätigkeit verändert hat. Ich träume davon, dass eines Tages alle diese Stücke gleichzeitig aufgeführt werden: jedes einzelne von ihnen ist eigenständig, es zeichnet zugleich ein Porträt der Schweiz, das eigentlich nur in der Summe dieser individuellen Skizzen existiert.

Du verwendest viel Zeit darauf, über unser Fleckchen Land zu schreiben!

Es stimmt, man kennt mich hier vor allem als Autor von Stücken über die schweizerische

Kultur und Geschichte. Doch diese Theaterstücke verkörpern nur einen kleinen Teil meiner Arbeit als Dramatiker. Zurzeit werden meine Stücke, die ich für das französische Theater geschrieben habe und die von gescheiterten Existenzen in einer Kneipe am Ende der Welt oder von schüchternen Menschen bei ihrer Flucht in Mordgedanken handeln, auf den Bühnen der Romandie kaum gespielt. Das deutsche Publikum, das *Das Ende des Kreises* oder *Wieso verschwindet Mozart auf der Reise nach Prag* gesehen hat, hält mich wahrscheinlich für einen ziemlich verrückten Autor, der ausschliesslich Grotresken, wenn nicht gar Trash-Literatur schreibt. Und werden meine Stücke, die ich für Ägypten (*La Nuit d'Esneh*) oder für Marokko (*L'Idiot complet*) geschrieben habe, anderswo überhaupt rezipiert? Ich verteile die Fragmente meiner unterschiedlichen Empfindsamkeiten auf mehrere Länder.

Machst du bei der Arbeit einen Unterschied zwischen einem «historischen» und einem durch und durch erfundenen Stück?

Ich weigere mich, zwischen einem sogenannten «persönlichen» und einem «historischen» Stück zu unterscheiden, dessen Wirklichkeitsnähe nur auf seiner dichterischen Legitimität beruht. *Dunant*, *Suchard* sind fiktive Lebensgeschichten, die letztlich realistischer wirken als das echte Leben. Sie

Interview mit **Jürg Ruchti**, dem stellvertretenden Direktor der SSA

Wie wird man stellvertretender Direktor der SSA?

Man muss wohl zum richtigen Zeitpunkt die richtige Person am richtigen Ort sein! 1990 suchte ich eine Stelle im kulturellen Bereich. Die Urheberinnen und Urheber, die in einer Organisation ohne Erwerbszweck zusammengeschlossen waren, suchten einen zweisprachigen «Verwaltungsmenschen»: optimal! Seither hat sich die SSA rasant entwickelt, und die Vielschichtigkeit der Materie und ihre Dynamik stellen seither eine nie versiegende Stimulation für mich dar. Das neue Urheberrechtsgesetz trat 1993 in Kraft. Im Laufe der Zeit habe ich mich gründlich in diesen Bereich eingearbeitet. Mir wurde immer mehr Verantwortung übertragen: zunächst war ich «Abteilungsleiter Audiovision», dann wurde ich Mitarbeiter der Direktion und schliesslich im Jahr 2000 stellvertretender Direktor. Im Laufe dieser Entwicklung empfand ich das Bedürfnis, mein Wissen zu erweitern: ich besuchte Abendkurse für Unternehmensökonomie – bei gleichzeitigem vollem Arbeitspensum. Ich hatte das Glück, dass

meine Anregungen, mein Einsatzwille, mein Bestreben, zu verstehen und die Gesellschaft weiterzubringen, nicht gebremst oder, noch schlimmer, zerstört wurden: Direktor Pierre-Henri Dumont öffnete mir die Türen, schenkte mir sein Vertrauen und gab mir den Handlungsspielraum, der mich noch mehr motivierte.

Sehen Sie das Internet und die digitale Welt als Bedrohung für die Urheberrechte?

Wir müssen auf der Hut sein! Die Bedrohung beschränkt sich in meinen Augen nicht auf den «kleinen» Betrug, von dem in der Presse regelmässig die Rede ist. Die Dominanz, die weltweite Beherrschung des «Kulturmarktes» durch die grossen Medien- und/oder Informatikkonzerne, wird durch die neuen Technologien eindeutig erleichtert. Man wird also darauf achten müssen, dass das Urheberrecht weiterhin in erster Linie den Künstlerinnen und Künstlern zugute kommt. Ich glaube allerdings nicht an eine echte Demokratisierung des Marktes, auf dem die Kleinen mehr Gelegenheit erhalten, sich der Öffentlichkeit bekannt zu machen und besser

von ihren Werken zu leben. Die digitale Welt ermöglicht zwar die Entwicklung einiger Nischen, doch die meisten Nutzungen werden über eine reduzierte Zahl von Anbietern der Vermittlungsleistung erfolgen. Ich glaube aber an die Zukunft des Urheberrechts, vorausgesetzt, dass es den Organisationen, die sich dafür einsetzen, gelingt, eine technische Lösung für die technischen «Probleme» zu finden – und da sind wir auf dem besten Weg!

Sie betreuen in Personalunion zwei unterschiedliche Bereiche, die Informatik und das Audiovisuelle. Wie kommen Sie damit klar?

Indem ich mich ständig dazu zwingen, meine Arbeit besser zu organisieren, und indem ich mich mit kompetenten und motivierten Mitarbeitern umgebe! Meine Aufgaben in den beiden Bereichen sind recht unterschiedlich: in der Informatik bin ich für die Festlegung der Bedürfnisse, für das Projektmanagement und vor allem für die konzeptionelle Arbeit zuständig, welche die Verbindung zwischen der «Materie» und dem Computertool herstellt.

verlangen hundertmal mehr persönliche Phantasie als ein rein «fiktives» Stück, bei dem ich das Schreiben im Vergleich dazu oft als Erholung empfinde.

Betrachtest du dich als engagierten Autor?

Nein, ich bin politisch nicht engagiert. Von meiner Familie, die eher rechts steht, habe ich gewisse Denkreife geerbt, deren Voraussetzungen ich aufgrund meiner philosophischen Ausbildung zu überprüfen gezwungen bin, ebenso wie ich ideologische Vorurteile ablehnen muss. Das Theater befasst sich nicht mit Sozialem – dazu ist die Soziologie da –, es verändert nicht die Welt – das macht die Politik –, es hat keine Botschaft an sich zu vermitteln, der Status als Autor berechtigt in keiner Weise dazu, sich über dieses oder jenes Thema auszulassen. Mein Theater ist ethisch: es zeigt die Gefühle, Wünsche, Träume fiktiver Individuen, deren Worte und Taten als Reaktion auf diejenigen anderer fiktiver Figuren ebenso viele Fragen darstellen, die als Resonanzkörper für die Welt dienen können. Ich habe ein einziges Ziel beim Verfassen eines Theaterstücks. «Zu nichts anderem zu gebrauchen», wie Beckett sagte.

Du gehörst zu den wenigen Autoren, die Auftragsarbeiten auf Befehl ausführen können. Wie erklärst du dir das? Glaubst du, dass das die beste Art des Schreibens ist?

Ich schreibe nicht «auf Befehl», sondern «dank» Aufträgen, da ich den Beruf eines Bühnenautors ausübe. Das Verfassen meiner etwas über fünfzig Texte geht auf enge Beziehungen zu

Regisseuren, Theaterdirektoren, Komponisten zurück, die verschiedene ästhetische Entscheidungen getroffen haben. Ich bin kein «Kammerdichter», sondern ein Theaterautor, der für Theaterleute schreibt. Ich möchte eine neue Definition für die schöpferische Beziehung finden, die zwischen einem Autor und einem Regisseur oder einer Truppe existiert.

Man hat den Eindruck, dass der Autor Beretti den Menschen endgültig dominiert. Wer ist Michel Beretti?

Ein Schriftsteller ist jemand, der heimkehrt. Mein Leben ist klar geregelt und folgt einem immer gleichen Stundenplan: täglich fünf Stunden schreiben, dann Arbeit im Garten oder im Wald. Diese Routine, die mir behagt, wird nur durch Probenzeiten oder Geschäftsreisen unterbrochen. Ab und zu muss man sich für ein paar Monate oder Tage irgendwo niederlassen, ohne etwas zu tun, nur um zu sehen, zu fühlen. Wie ein Schwamm alles aufzusaugen. Zurzeit arbeite ich an einem Dutzend Projekte, die ich parallel betreue: so arbeite ich immer an Projekten, die langfristig sein können – vielleicht ein Leben lang –, denn diese Strecken, die sich aus mehreren Stücken zusammensetzen, werden manchmal für Jahre unterbrochen, bevor ich sie wieder aufnehme, manchmal getrieben von einer Notwendigkeit, einer Dringlichkeit, die ich zuvor nicht empfand.

Erkennst du in der heutigen, visuell dominierten Zeit der kurzlebigen Modeströmungen neue Trends in der Literatur, insbesondere bei den jungen Leuten?

Dabei beeinflusse ich die Organisation der gesamten Gesellschaft. Im audiovisuellen Sektor arbeite ich Verfahren und Regeln aus und befasse mich intensiv mit der Wahrnehmung der Rechte. Meine Rolle besteht meiner Ansicht nach eher darin, das Team bei der Lösungsfindung und der Verbesserung der Methoden zu unterstützen, als in der Kontrolle seiner Arbeit. Ich kümmere mich um Sonderfälle und fungiere als «Troubleshooter», d.h. als «Pannendienst». So sieht es in der Theorie aus! In der Praxis kommt es häufig vor, dass ich bei ganz konkreten Aufgaben Hand anlege. Und als stellvertretender Direktor muss ich auch neue Dossiers eröffnen und betreuen, sowie die Gesellschaft über diese beiden spezifischen Bereiche hinaus repräsentieren.

Welche zukünftigen Herausforderungen warten auf die Urheberrechtsgesellschaften?

Ganz zuoberst stehen die verbesserte Effizienz und die Anpassung der Wahrnehmung und der Verteilung an sich verändernde Kommunikationsverfahren. Wir müssen die Funktion der Verwertungsgesellschaften klarer kommunizieren und damit verhindern, dass die immer heftigeren Angriffe, denen sie zum Opfer fallen, die

Position der Urheberinnen und Urheber schwächen. Kaum jemand befürwortet es, wenn einem Millionär seine materiellen Güter gestohlen werden. Doch niemand findet etwas dabei, die jüngsten Superhits in unbefugter Weise im MP3-Format herunterzuladen, mit der Begründung, dass der Künstler ja «schon genug daran verdient». Ich fürchte, dass eine eher aggressive Einstellung den Urheberinnen und Urhebern in politischen und wirtschaftlichen Kreisen schweren Schaden zufügen wird. Man muss demnach auch vermehrt auf die Bedürfnisse der Nutzer eingehen, ihnen den legalen Zugang zu den Werken ermöglichen. Für mich ist die SSA jedoch nicht ausschliesslich eine «Verwertungsgesellschaft». Die Dienstleistungen, die sie ihren Mitgliedern anbietet, können noch erweitert werden, eventuell durch die Nutzung der Synergien mit anderen Organisationen und unter der Bedingung einer transparenten Finanzierung dieser Entwicklungen: besseres Marketing für die Werke, Massnahmen zur Förderung sowohl des künstlerischen Schaffens als auch der Produktion und Verbreitung der Werke – oder aber massgeschneiderte Verwaltungsdienstleistungen. Und schliesslich müssen sich die

Neue Trends können alte Trends sein. Man hat sie einfach vergessen. Dadurch entsteht die Notwendigkeit der Überlieferung: Um zu verstehen, was man tut, muss man wissen, woher man kommt. Einige Autoren schaffen einzigartige Welten, doch unter den jungen Autoren befinden sich nur ganz wenige von ihnen, was durchaus normal ist. Das Verfassen von Theaterstücken liegt an der Schnittstelle von Literatur und Bühne und entsteht sowohl aus einer Begabung als auch aus einem Lernprozess.

Das Interview führte Richard Gauteron

Michel Beretti

1948 in Frankreich geboren. Bühnenautor und Opernlibrettist. Nach dem Studium der Philosophie und der Linguistik an der Universität Genf beginnt er für das Theater zu schreiben, zunächst für das Théâtre Mobile, später im T/ACT. Dramaturgien an den Opernhäusern in Frankfurt, Hamburg, Mannheim, am Festival von Schwetzingen. Erste Opernregie in Frankfurt (Leitung Michael Gielen) 1981. Im Jahr 1985 erstes Opernlibretto (Dérives, Musik Michael Jarrell). Die Opéra de Paris schaffte für ihn den Posten eines Dramaturgen, den er von 1986 bis 1995 besetzte. Bis heute hat er ca. fünfzig Theaterstücke, Opernlibretti und Adaptationen verfasst, die auf Bühnen in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz aufgeführt wurden. Dunant wurde im März an der Comédie de Genève kreiert.

Autorengesellschaften in einem kleinen Land wie der Schweiz und vor allem in der Romandie auch darum bemühen, das Fehlen von gewerkschaftlichen Strukturen und starken Verbänden auszugleichen. Das Augenmerk sollte vermehrt auf die allgemeinen Arbeits- und Schaffensbedingungen sowie die Begegnung der Urheber mit ihrer Gesellschaft und mit ihresgleichen gerichtet werden.

Das Interview führte Denis Rabaglia





werkstatt

Unterstützung der SSA für die Übersetzung von Theaterstücken

In Zusammenarbeit mit dem Migros-Kulturprozent verleiht der Kulturfonds der SSA **zwei Stipendien von höchstens je Fr. 8000.-** für Autoren und Übersetzer, die ein in einer der vier Landessprachen verfasstes Theaterstück eines zeitgenössischen, noch lebenden Autors in eine andere der vier Landessprachen übersetzen wollen. Zusätzlich finanziert er die Verbreitung der übersetzten Theaterstücke, in dem er sie in Form von Broschüren

herausgibt und diese an in- und ausländische Theater weiterleitet, die an ihrer Aufführung interessiert sein könnten.

Eingabefrist für die Projekte ist der **30. April 2003.**

Reglement erhältlich bei der SSA und unter Internet www.ssa.ch

Dramenprozessor

Die Theater Winkelwiese Zürich, Tuchlaube Aarau und das Schlachthaus Bern führen ab Sommer 2003 zum vierten Mal eine Werkstatt für Schweizer Nachwuchsdramatiker durch. Der DRAMENPROZESSOR fördert durch den permanenten Austausch von Autoren mit Theatermachern

und Publikum die zeitgenössische Dramatik. Neben einem kleinen Stipendium erhalten die Teilnehmenden eine kontinuierliche Begleitung durch qualifizierte Theatermacher. In Form von Proben, Gesprächen, szenischen Umsetzungen und try-outs wird in monatlich stattfindenden Workshops an den entstehenden Stücken gearbeitet. Es ist beabsichtigt, eines oder mehrere dieser Stücke in der Spielzeit 2004/2005 in Aarau, Bern und Zürich aufzuführen.

Eingabetermin der Dossiers:

10. Mai 2003.

Die Ausschreibung ist erhältlich bei:
Theater an der Winkelwiese
Winkelwiese 4
CH-8001 Zürich

Blickwechsel

Marielle Pinsard, Bühnenautorin und Regisseurin, hat *On dirait le Sud* von Vincent Pluss gesehen, der den Schweizer Filmpreis 2003 für den besten Spielfilm in Solothurn erhalten hat.

Bezugnehmend auf die Arbeit, die ich in diesem Jahr über den Mythos der Blondinen abgeliefert habe, nämlich vier Happenings in der Schweiz und in Frankreich, die ich innerhalb von vier Tagen mit je drei Stunden täglich veranstaltet habe, und in Kenntnis der Mühen, die mit dieser Art von «Produktion» verbunden sind, erlaube ich mir, eine aus dem Rahmen fallende Filmbesprechung zu formulieren. Ich möchte insbesondere betonen, wie viele Stunden, Tage und Wochen der Anstrengung notwendig waren, um letztlich ein kohärentes Ergebnis zu erzielen, das Resultat einer perfekten Technik dieses zusammengeschweissten und bis ins Detail organisierten Teams, das es sich erlauben kann, noch im letzten Moment bei den Dreharbeiten gewisse Szenen zu improvisieren.

Für mich

*dies ist der Film mit einem Titel wie ein Hitparadensong
so ist er, frei und frech*

so bin ich einverstanden

*Einhalt gebieten dem Wohlgemeinten und der angeblichen
Wohltat*

dies ist ein LEBENDIGER und LEBENDER Film

*Die Kamera verfolgt wie ein Schauspieler die Spur
gnadenlos und atemlos*

*die Schauspieler, die frei ihre Rolle als Schauspieler spielen
und es ist vollkommen, weil es irritiert*

*man kennt die genaue Distanz der Schauspieler zu ihrer Rolle
nicht, und daraus entsteht*

eine Form der Schamlosigkeit, als ob man einer Privatsache



beiwohnen würde

Ich mag es, es wackelt wie ein Dogma

manchmal klingt es falsch wie ein genialer Film

*gewisse Figuren sind plötzlich unwahrscheinlich wie ein guter
James Bond*

Die Energie ist ansteckend

*die Schauspieler gefährlich, weil grosszügig
und der Schluss ganz nach meinem Geschmack*

ohne Strafe, ohne Moral

Bravo

bleiben Sie in Bewegung, es tut gut.



Preis 2003 der SSA für die Verfassung von Theaterstücken

Der Kulturfonds der SSA vergibt **vier bis sechs Preise von je Fr. 5000.–** für Verfasser von neuen und noch nicht veröffentlichten Theaterstücken. Zusätzlich zu diesen Preisen fördert die SSA die öffentliche Aufführung der ausgezeichneten Theaterstücke, indem er die professionellen Theatertruppen oder subventionierten Theater, die sich zur Aufführung dieser Stücke entschlossen, mit einer Summe von **Fr. 10 000.–** als Beitrag zur Kostendeckung bei jeder Produktion unterstützt. Die Jury prüft die Unterlagen, die u.a. aus dem vollständigen Text bestehen müssen, ohne die Identität der Autoren zu kennen. Eingabetermin der Dossiers: **30. April 2003.**
Reglement erhältlich bei der SSA und unter Internet www.ssa.ch

Stipendium 2003 der SSA für die Entwicklung von Drehbüchern für Spielfilme

Der Kulturfonds der SSA stellt **drei Stipendien von je Fr. 25 000.–** zur Verfügung, um die Verfassung von Originaldrehbüchern für Kino- oder Fernsehspielfilme zu fördern. Prinzip des Wettbewerbs: Es sollen Drehbuchprojekte ausgezeichnet werden, die ein hohes Produktionspotenzial besitzen; aus diesem Grund müssen teilnehmende Autoren zuvor mit einem Produzenten Kontakt aufgenommen haben, die ihr Interesse am Drehbuchprojekt schriftlich bestätigen. Eingabefrist für die Projekte ist der **15. Mai 2003.**
Reglement erhältlich bei der SSA und unter Internet www.ssa.ch

Für Mitglieder reserviert!

SCHREIBEN SIE SICH IN UNSERE MAILING-LISTE EIN UND ERHALTEN SIE UNSERE ELEKTRONISCHEN NEWS «@-PROPOS» viermal jährlich mit den wichtigsten Wettbewerben und kulturellen Veranstaltungen
feedback@ssa.ch

Nachwuchspreise SSA/SUISSIMAGE in Solothurn

Die Kulturfonds der SSA und der SUISSIMAGE haben an den Solothurner Filmtagen am vergangenen 23. Januar zwei Nachwuchspreise vergeben. Eine gemeinsame Jury hat den **Nachwuchspreis SUISSIMAGE/SSA für den besten Kurzfilm**, der mit **Fr. 15 000.–** dotiert ist, dem Luzerner **Benjamin Kempf** für seinen Kurzfilm **Exit** zugesprochen. Benjamin Kempf (31) hat in Los Angeles und in Zürich (HGKZ) studiert; in seinem tragikomischen Beitrag über Sterbehilfe, produziert von der Zürcher Firma Dschoint Ventschr, spielen Stephanie Glaser und Walo Lüönd die Hauptrollen. Der mit **Fr. 10 000.–** dotierte **Nachwuchspreis für den besten Animationsfilm** ging an **Michael Bolliger** für **Gefangen**, eine witzige Terrariumstory von einer von Mücken belästigten Eidechse. Michael Bolliger (29) hat von 1996 bis 2000 am Senior College Balyfermot (Irland) klassische Animation studiert. Der dritte von der SSA und SUISSIMAGE offerierte Preis, der **Publikumspreis (Fr. 5000.–)** für den besten Animationsfilm, der im Rahmen des «Trickfilmwettbewerbs SUISSIMAGE/SSA» in Solothurn zu sehen war, ging dieses Jahr an denselben Film, der bereits den Nachwuchspreis erhalten hat. **Michael Bolliger** hat mit **Gefangen** vom Publikum am meisten Stimmen erhalten (29%).

SSA & SUISSIMAGE für Visions du Réel in Nyon

Wie bereits im Editorial der letzten Ausgabe angekündigt, werden der Kulturfonds der SSA und die Kulturstiftung von SUISSIMAGE dieses Jahr am internationalen Filmfestival «Visions du Réel» in Nyon (28. April bis 4. Mai 2003) einen neuen Preis stiften. Der mit **Fr. 10 000.–** dotierte **Preis SSA/Suissimage** wird von der «**Jury Cinéma Suisse**» einem sowohl auf ästhetischer als auch thematischer Ebene besonders originellen Schweizer Dokumentarfilm verliehen. Diese internationale Jury wird sich aus drei Persönlichkeiten zusammensetzen, wobei die eine aus schweizerischen Kulturkreisen, die beiden anderen aus dem internationalen Film- und Fernsehmilieu stammen. Dieselbe Jury verleiht ebenfalls,

allerdings unter anderen Kriterien, den Prix Télévision Suisse Romande. Diese Entscheidung entspricht dem Willen beider Gesellschaften, die schweizerische Produktion von Dokumentarfilmen, die regelmässig von ihrer Vielfalt und ihrem ausgezeichneten Niveau zeugt, vermehrt zu unterstützen.

Solidaritätsfonds

Der Solidaritätsfonds der SSA hat das Ziel, Mitgliedern der SSA, die sich vorübergehend in einer schwierigen finanziellen Lage befinden, zu helfen. Um von seinen Leistungen profitieren, müssen die interessierten Personen eine schriftliche und begründete Anfrage an den Solidaritätsfonds der SSA einsenden (Postfach 3893, 1002 Lausanne). Nach Prüfung des Dossiers und Bestätigung der Anfrage durch die betroffene Kommission erfolgt die Unterstützung der SSA in Form eines kotenlosen Zuschusses von Fr. 5000.– und/oder eines zinslosen Darlehens von Fr. 5000.–, das im Prinzip innerhalb von fünf Jahren zurückerstattet werden sollte.
Informationen bei der SSA, Jolanda Herradi, 021/313 44 66, jh@ssa.ch.



A PROPOS

ein vierteljährlich erscheinendes Informationsbulletin der Schweizerischen Autorengesellschaft Société Suisse des Auteurs (SSA) Rue Centrale 12/14, Postfach 3893, CH - 1002 Lausanne

Allgemeine Verwaltung

Tel. 021 313 44 55, Fax 021 313 44 56
E-mail: info@ssa.ch, Internet www.ssa.ch
Kulturfonds
Tel. 021 313 44 66 und 021 313 44 67,
Fax 021 313 44 76
E-mail: infoculture@ssa.ch

Redaktionsausschuss

Denis Rabaglia (verantwortlich), Jolanda Herradi, Claude Champion, Emanuelle delle Piane, Richard Gauteron, Charles Lombard

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Dieter Meier, Marielle Pinsard, Jürg Ruchti
Deutsche Übersetzung

Nicole Carnal

Korrektorat
Robert Schnieper

Grafik
Dizain Jean-Pascal Buri, Lausanne

Karikatur und Piktogramm
Mix & Remix

Druck
Presses Centrales Lausanne SA